

## Haiti ein Jahr nach dem Erdbeben

# Der lange Weg aus der Not

UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder und zum Fortschritt der Hilfe\*

**Ein Jahr nach dem Erdbeben vom 12. Januar 2010 ist die Lage der Kinder in Haiti weiter sehr unsicher. Dies ist Ergebnis des Reports „Kinder in Haiti – Ein Jahr danach“, den UNICEF zum Jahrestag der Katastrophe vorlegt. In einem seiner größten Nothilfeinsätze hat UNICEF zusammen mit seinen Partnern hunderttausende Familien mit dem Nötigsten versorgt und wichtige Grundlagen für den langfristigen Wiederaufbau für Kinder gelegt.**

**Doch das Erdbeben hat auch die dramatischen sozialen Probleme in einem der ärmsten Länder der Welt an den Tag gebracht. Unzureichende staatliche Strukturen, politische Instabilität und eine schwere Choleraepidemie erschweren die Hilfe und den Wiederaufbau. Noch immer leben über eine Million Obdachlose in überfüllten Notlagern – darunter schätzungsweise 380.000 Kinder. Insgesamt sind 43 Prozent der Bevölkerung unter 18 Jahren alt.**

**Trotz der enormen Herausforderungen haben UNICEF und seine Partner in den vergangenen Monaten in Haiti vielen Kindern helfen können. Seit dem 12. Januar 2010 wurden mit Hilfe von UNICEF:**

- **fast zwei Millionen Kinder gegen die gefährlichsten Kinderkrankheiten geimpft;**
- **zeitweise rund 680.000 Menschen täglich mit sauberem Trinkwasser und Latrinen versorgt;**
- **720.000 Kinder mit Schulmaterial ausgestattet und rund 15.000 Lehrer geschult;**
- **jeden Tag fast 95.000 Kinder in 369 speziellen Kinderschutzzonen betreut;**
- **über 11.000 schwer mangelernährte Kinder in therapeutischen Ernährungszentren behandelt;**
- **fast 5.000 unbegleitete Kinder registriert und 1.265 von ihnen wieder mit ihren Eltern oder Angehörigen zusammen gebracht;**
- **72 Cholerazentren mit Zelten und Medikamenten ausgestattet und landesweite Aufklärungskampagnen gestartet.**

## UNICEF-Arbeit zwischen Nothilfe und Wiederaufbau

UNICEF setzt seine massive Hilfe für die Kinder in Haiti fort. Die Mitarbeiter verstärken den Kampf gegen die Choleraepidemie. Das Gleiche gilt für die Katastrophenvorsorge. Gleichzeitig setzt UNICEF alles daran, einen nachhaltigen Wiederaufbau in Haiti zu ermöglichen. So hilft UNICEF beim Aufbau funktionierender Verwaltungen und verlässlicher Institutionen für Kinder – zum Beispiel von Schulen, einer funktionierenden Gesundheits- und Wasserversorgung oder Kinderschutzeinrichtungen.

\* *UNICEF: Children in Haiti. One Year After – The long road from relief to recovery, Januar 2011*

## Die größten aktuellen Probleme in Haiti

**Obdachlosigkeit:** Das sichtbarste Zeichen für die anhaltende Not nach dem Erdbeben sind die rund eine Million Menschen, die weiter in überfüllten Notunterkünften leben. Die allermeisten von ihnen waren schon vor der Katastrophe sehr arm und hatten oft keine Arbeit. Jetzt wissen sie nicht, wohin sie gehen sollen. Es fehlt an Platz und an Mitteln, um einfache Häuser zu bauen. Oft sind Eigentumsrechte für Land nicht geklärt. Immer noch behindern große Mengen Schutt den Wiederaufbau. Regierungsstellen und Hilfsorganisationen haben viele Mitarbeiter verloren und sind oft nicht voll funktionsfähig.

**Die Cholera-Krise** hat den desolaten Zustand des staatlichen Gesundheitssystems offenbart. Ohne ausreichende Ausstattung, notwendiges Wissen über Hygiene und geeignetes Personal konnte sich die Krankheit landesweit dramatisch ausbreiten. Über 100.000 Menschen waren bis Mitte Dezember bereits erkrankt und 2.600 gestorben, darunter viele Kinder. Die meisten Opfer forderte die Epidemie bisher in den ärmsten ländlichen Gebieten. UNICEF und die Weltgesundheitsorganisation gehen davon aus, dass die Cholera noch lange nicht gestoppt ist. Denn die Bevölkerung hat keine Widerstandskraft gegen den Erreger. Die hygienischen Verhältnisse sind vielerorts sehr schlecht. Und viele Menschen wissen nicht, wie sie sich schützen können.

**Armut und Ungleichheit** sind im ganzen Land so groß, dass Verzweiflung und Wut sich jederzeit Bahn brechen können. Schon vor der Katastrophe waren die Überlebenschancen der ärmsten Kinder um die Hälfte schlechter als derjenigen aus dem kleinen wohlhabenden Fünftel der Bevölkerung. Vier von zehn Kindern hatten keinen Zugang zu einfachen Latrinen, nur jedes zweite Kind ging überhaupt zur Schule. Ausbeutung, Kinderhandel und Gewalt waren verbreitet.

**Politische Instabilität:** Weil Regierungsstellen entweder nicht voll funktionieren oder überlastet sind, kommt der mit der internationalen Gemeinschaft ausgehandelte Wiederaufbauplan nicht voran. Die Unruhen in Zusammenhang mit den Wahlen verschärfen die Situation noch.

UNICEF arbeitet seit Jahrzehnten in Haiti und hat viele Partner: UN- und Nichtregierungsorganisationen, Kirchen, lokale Verwaltungen und Regierungsstellen. In der Not- und Wiederaufbauhilfe koordiniert UNICEF gemeinsam mit den Regierungsstellen die Bereiche Wasserversorgung und Kinderernährung. An der Leitung der Bereiche Bildung, Kinderschutz und Gesundheit ist UNICEF beteiligt. Über 450 Partner sind hierbei zu koordinieren. Ende Dezember 2010 arbeiteten in Haiti 255 Helfer für UNICEF – davon rund die Hälfte einheimische Kräfte.

### Trinkwasser und Hygiene

Bereits vor dem Beben hatte nur 19 Prozent der Haitianer Zugang zu sanitären Einrichtungen. Krankheiten, die durch verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene übertragen werden, waren eine große Gefahr für Kinder. Die Katastrophe hat die Situation noch verschärft.

- Auf dem Höhepunkt der Krise haben UNICEF und seine Partner über 680.000 Menschen täglich mit 8,3 Millionen Litern Trinkwasser versorgt.
- Insgesamt wurden 11.300 Latrinenanlagen für 800.000 Menschen installiert und 90.000 Hygienesets an obdachlose Familien verteilt. UNICEF sorgt auch dafür, dass die sanitären Einrichtungen regelmäßig gereinigt werden.
- Aktuell hilft UNICEF beim Ausbau der Trinkwassersysteme in Slums für 130.000 Menschen.
- Im Kampf gegen die Cholera hat UNICEF rund 11 Tonnen Chlor und mehr als 45 Millionen Wasserreinigungstabletten bereitgestellt.
- 865.000 Seifen wurden an Kinder ausgegeben, 150 Schulen mit Trinkwasserbrunnen und Latrinen ausgestattet.
- Über 5.000 Gesundheitshelfer, die über Hygiene aufklären, wurden ausgebildet.

UNICEF wird 2011 den Bau von Latrinen und den Ausbau von Trinkwassersystemen weiter verstärken. Ziel ist es, landesweit alle Schulen mit Sanitäreinrichtungen und Brunnen auszustatten.

## Gesundheit

Nach der Katastrophe hatte UNICEF vor allem den Kampf gegen mögliche Epidemien im Blick. Tatsächlich gelang es trotz des völligen Zusammenbruchs des ohnehin schwachen Gesundheitssystems, eine Krankheitswelle in den Erdbebengebieten zu verhindern. Im Herbst verbreitete sich allerdings von den nicht vom Beben betroffenen ländlichen Gebieten im Nordwesten des Landes aus die Cholera.

- Gemeinsam mit seinen Partnern hat UNICEF dafür gesorgt, dass rund zwei Millionen Kinder gegen die gefährlichsten Infektionskrankheiten geimpft wurden und Vitamin A-Tabletten erhielten. Heute unterstützt UNICEF den Wiederaufbau des routinemäßigen Impfsystems.
- Mit dem Beginn der Regenzeit wurden 360.000 imprägnierte Moskitonetze verteilt, um Kinder und Schwangere vor Malaria zu schützen.
- Im November unterstützte UNICEF eine landesweite „Woche der Kindergesundheit“, in der über 1,3 Millionen Kinder medizinisch versorgt wurden – zum Beispiel mit Vitamin-A-Tabletten.
- Sofort bei Ausbruch der Cholera im Oktober startete UNICEF ein Notprogramm und schickte innerhalb von 24 Stunden Mitarbeiter und Hilfsgüter in die zuerst betroffene Region Artibonite.
- Über 2,6 Millionen Päckchen mit Zucker-Salz-Mischung gegen gefährlichen Durchfall sowie 38 Millionen Zinktabletten und 3,7 Tonnen Chlor zur Wasseraufbereitung wurden zur Verfügung gestellt.
- UNICEF unterstützt derzeit 72 Cholerazentren mit Zelten, Medikamenten und technischem Gerät.
- Der Kampf gegen die Cholera hat weiter höchste Priorität. Gleichzeitig soll in 2011 die Gesundheitsversorgung für besonders bedrohte Kinder in der Hauptstadt und den nördlichen Provinzen verbessert werden.

## Ernährung

Mangelernährung ist ein tief verwurzeltes Problem für die Kinder Haitis. Eines von drei Kindern unter fünf Jahren ist davon betroffen. Mangelernährung schädigt die gesamte körperliche und geistige Entwicklung.

- Unmittelbar nach dem Beben hat UNICEF mit seinen Partnern 107 „Mutter-Kind-Zelte“ für die Ernährung von Säuglingen eingerichtet. Seither wurden dort 102.000 Kinder und 48.900 Mütter behandelt und beraten.
- Eine Million Kinder und 500.000 Mütter haben Eisen, Jodtabletten und Vitaminen erhalten.
- UNICEF unterstützt 159 Ernährungsprogramme in den Gemeinden. Dort wurden bereits rund 11.000 schwer unterernährte Kinder behandelt.
- In 28 Stabilisationszentren haben 1.250 lebensgefährlich unterernährte Kinder Hilfe gefunden.
- Diese Programme sollen im Jahr 2011 verstärkt werden. Landesweit sollen 253.000 Kinder Entwurmungsmittel und 160.000 Jodtabletten erhalten. Ziel ist es, 90 Prozent der Bevölkerung mit Maßnahmen zu erreichen, die der Mangelernährung vorbeugen.

## Kinderschutz

Vernachlässigung, Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung gehörten schon seit Jahren für unzählige Kinder in Haiti zum Alltag. Schätzungsweise 1,2 Millionen Kinder galten schon vor der Naturkatastrophe als besonders gefährdet.

Viele Kinder, die nach dem Erdbeben ihre Eltern verloren hatten oder von ihnen getrennt wurden, fanden bei Nachbarn oder Verwandten Zuflucht. Doch viele waren auch ganz auf sich gestellt.

- Gemeinsam mit seinen Partnern hat UNICEF die Registrierung unbegleiteter Kinder und die Suche nach Angehörigen organisiert. Bis jetzt wurden von 4.948 registrierten Kindern 1.265 wieder mit ihren Eltern zusammen gebracht.

- Um den Kindern ein Stück Normalität zurück zu geben hat UNICEF die Einrichtung von 369 Kinderschutzzonen unterstützt. Dort finden täglich fast 95.000 Kinder einen Platz zum Spielen und Lernen.
- In den ersten Monaten lag der Schwerpunkt der Angebote dort auf der akuten Verarbeitung der Katastrophe. Inzwischen werden Freizeitaktivitäten und Lernmöglichkeiten für Kinder angeboten, die noch nicht wieder zur Schule gehen können. Das Netzwerk von Kinderschutzzonen soll jetzt ausgeweitet werden und insgesamt 150.000 Kinder erreichen.
- UNICEF setzt sich auch dafür ein, den Kinderschutz in Haiti grundsätzlich zu stärken. Fachkräfte müssen ausgebildet, die zuständigen Behörden besser geführt werden. Dazu gehören auch die Durchsetzung internationaler Kinderschutzstandards zu Adoptionen sowie ein konsequentes Vorgehen gegen Kinderhandel und die schlimmsten Formen der Kinderarbeit, wie zum Beispiel die Ausbeutung von Mädchen in privaten Haushalten.

## Bildung

Mehr als die Hälfte der schulpflichtigen Kinder in Haiti ging schon vor der Katastrophe nicht zur Schule. Das Erdbeben hat 5.000 Schulen zerstört oder beschädigt. Die Kinder sollen so rasch wie möglich zum Unterricht zurückkehren. Gleichzeitig hilft UNICEF, mehr Mädchen und Jungen eine Chance auf Bildung zu geben.

- Schon im Frühjahr 2010 halfen UNICEF und seine Partner 1.600 große Schulzelte aufzubauen. Hierdurch entstanden 225 Notschulen.
- In den folgenden Monaten unterstützte UNICEF die Ausbildung von rund 15.000 Lehrern und verteilte Seife und Trinkwasser in den Schulen.
- Zum Beginn des neuen Schuljahrs im Oktober wurden 720.000 Kinder von UNICEF mit Schulmaterial versorgt.
- Bis Dezember 2010 hat UNICEF 57 Übergangsschulen aufgebaut, weitere 60 befinden sich noch im Bau und sind bald fertig gestellt. Insgesamt sollen 200 Übergangsschulen entstehen.
- Um die Qualität des Unterrichts langfristig zu verbessern, unterstützt UNICEF das haitianische Bildungsministerium. Ziel ist es, die Lehreraus- und Fortbildung auszubauen und gemeinsame Standards für öffentliche und private Schulen zu entwickeln.
- UNICEF setzt sich außerdem für die Abschaffung der Schulgebühren in Haiti ein, um auch Kindern aus armen Familien den Schulbesuch zu ermöglichen.

## Übergreifende Maßnahmen

UNICEF unterstützt auch eine Reihe übergreifender Maßnahmen, um die Situation der Kinder nachhaltig zu verbessern:

- **Schutz vor sexueller Gewalt:** Zusammen mit Partnern hilft UNICEF Notlager so einzurichten und zu führen, dass die Gefahr von Übergriffen und Belästigungen sinken. UNICEF berät auch die Polizei, damit diese wirksame Beschwerdemöglichkeiten schafft und sicherstellt, dass Übergriffe verfolgt werden.
- **Psychosoziale Hilfen:** UNICEF organisiert Kurse für Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Regierungsstellen. Sie lernen hier, traumatisierten Kindern besser zu helfen.
- **Jugendbeteiligung:** Gemeinsam mit dem Ministerium für Jugend und Sport wurden Jungentreffen in Port-au-Prince, Jacmel und Leogane organisiert. Hier konnten die Heranwachsenden zu wichtigen Themen des Wiederaufbaus ihre Meinung sagen.
- **Aufklärungskampagnen** zusammen mit Regierungsstellen, Medien und anderen Partnern tragen dazu bei, den Familien wichtiges Wissen zu Kinderschutz, Ernährung oder Gesundheitsfragen zu vermitteln.
- **Planung, Überwachung und Evaluation** sind zentral für eine erfolgreiche Programmarbeit. So unterstützt UNICEF die Regierungsstellen dabei, kontinuierlich die Situation der Kinder zu beobachten.

## Ausblick

Ein Jahr nach dem verheerenden Erdbeben ist Haiti in einer entscheidenden Phase. Der Übergang von der akuten Nothilfe zu langfristigen Wiederaufbaumaßnahmen muss jetzt bewältigt werden. Über die unmittelbar durch das Erdbeben verursachten Notlagen hinaus müssen die tiefer liegenden Probleme in Haiti angegangen werden. So setzt UNICEF alles daran, die Kapazität der Regierungsstellen, lokalen Verwaltungen und Institutionen bei der Bewältigung der enormen Herausforderungen für Kinder zu stärken.

Die Kernziele von UNICEF und seiner Partner in 2011 sind:

1. Voraussetzungen schaffen, damit die Obdachlosen nach und nach in ihre Wohngebiete zurückkehren können.
2. Humanitäre Hilfe für die besonders bedrohten Kinder aufrechterhalten.
3. Prävention von Krisen und neuen Katastrophen zum Beispiel durch Stürme, Überschwemmungen oder Epidemien verbessern.
4. Gerade die ärmsten Kinder und ihre Familien vor der Choleraepidemie schützen.

## Finanzen

Unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe vom 12. Januar hat UNICEF in Haiti ein großes Nothilfeprogramm gestartet. Dies wurde vor allem durch private Spenden aus der ganzen Welt sowie Spenden von Regierungen ermöglicht.

Insgesamt standen hierfür rund 309 Millionen US-Dollar zur Verfügung – davon kamen zwei Drittel von privaten Spendern aus den Industrieländern. Die Bundesbürger haben die Hilfe von UNICEF in Haiti mit umgerechnet 13,8 Millionen US-Dollar unterstützt. Die Menschen in Deutschland zählen damit zu den zehn wichtigsten Gebern, die eine rasche Hilfe für die Kinder möglich gemacht haben.

Bis Dezember 2010 hat UNICEF in Haiti in den Hilfsprogrammen in den verschiedenen Sektoren 186,7 Millionen US-Dollar ausgegeben beziehungsweise fest verplant. Dies sind 63 Prozent der Mittel. Das meiste Geld floss in die Bereiche Bildung (65,5 Mio \$), Wasser und Hygiene (56,6 Mio \$), Ernährung (44 Mio \$) und Kinderschutz (40,9 Mio \$).

Für die Not- und Wiederaufbauhilfe im Jahr 2011 benötigt UNICEF 157 Millionen US-Dollar.



## UNICEF: Fakten zur Situation der Kinder in Haiti

**Armut:** Der Großteil der Kinder lebt in bitterer Armut. 76 Prozent der Bevölkerung müssen mit weniger als zwei US-Dollar am Tag auskommen, über die Hälfte haben sogar nicht einmal einen US-Dollar zur Verfügung. Zwischen 2,5 und 3,3 Millionen Haitianer haben nicht genug zu essen.

**Kinderschutz:** Eins von fünf Kindern zwischen fünf und 14 Jahren muss arbeiten. Schätzungsweise 225.000 Kinder dienen als unbezahlte „restaveks“ in fremden Haushalten – oft unter ausbeuterischen Bedingungen. Kinder- und Menschenhandel sind ein großes Problem.

**Bildung:** Jedes achte Kind zwischen sieben und 18 Jahren ist nie zur Schule gegangen - das sind insgesamt 301.000 Kinder. Schon vor dem Erdbeben ging jedes zweite Kind nicht zur Schule. Durch das Erdbeben wurde die Schule für 2,5 Millionen Kinder unterbrochen; jedes fünfte von ihnen ist bis heute nicht zurückgekehrt. Lediglich 17 von 100 Kindern schließen die Grundschule ab, nur zwei die weiterführende Schule.

**Ernährung:** Ein Drittel aller Kinder unter fünf Jahren ist chronisch mangelernährt, ein Zehntel sogar akut. Drei Viertel der Kinder zwischen sechs und 24 Monaten leiden unter Blutarmut. 60 Prozent der Kinder unter sechs Monaten werden nicht ausschließlich gestillt.

**Kindersterblichkeit:** Jedes dreizehnte Kind stirbt vor seinem fünften Geburtstag (das entspricht 72 pro 1.000 Geburten). Die Kindersterblichkeit ist zwar gesunken, bleibt aber die höchste in der westlichen Hemisphäre.

**Müttersterblichkeit:** Im Durchschnitt stirbt eine von 37 Frauen bei der Geburt. Bei 76 Prozent der Geburten ist kein ausgebildetes Personal anwesend, 15 Prozent der Mütter haben keinen fachlichen Beistand bei der Geburt. Im ganzen Land gibt es nur 283 zertifizierte Hebammen. Nur ein Viertel der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren benutzt Verhütungsmittel.

**Wasser und Hygiene:** 3,7 Millionen Haitianer haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, 2,4 Millionen von ihnen leben auf dem Land. 8,2 Millionen Menschen (83 Prozent der Bevölkerung) haben keine sanitären Anlagen. Drei Millionen Menschen müssen ihre Notdurft im Freien verrichten.

**Impfen:** Nur 41 Prozent der Kinder haben den kompletten Impfschutz. So sind nur 58 Prozent der Kinder zwischen 12 und 23 Monaten gegen die hoch ansteckenden Masern geimpft.

**HIV/Aids:** Schätzungsweise 5,6 Prozent der Menschen in Haiti zwischen 15 und 49 Jahren sind HIV-infiziert. 19.000 davon sind Kinder. Es fehlt an antiretroviralen Medikamenten, die den Ausbruch von Aids hemmen können.

**Obdachlosigkeit:** Schätzungsweise 1,3 Millionen Menschen haben durch das Erdbeben ihr Zuhause verloren. Über eine Million von ihnen leben auch knapp ein Jahr nach der Katastrophe in Notlagern.

# UNICEF-Hilfe in Haiti 2010 – Das Jahr in Bildern

**Am 12. Januar um 16.53 Uhr bebte in Haiti eine halbe Minute lang die Erde. Die Folgen waren schrecklich. Über 220.000 Menschen starben, 1,3 Millionen wurden obdachlos. UNICEF war sofort vor Ort und hilft bis heute, das Leben der Kinder zu verbessern – Tag für Tag.**



**Januar:** UNICEF-Kinderschutzexpertin Cecile Modvar spricht mit obdachlosen Kindern in Port-au-Prince.



**Februar:** Auf dem Gelände der Vereinten Nationen hat UNICEF improvisierte Büros in Zelten eingerichtet.



**März:** UNICEF organisiert die Wasserversorgung mit großen Tanks – wie hier im Obdachlosenlager am Champs de Mars in Port-au-Prince.



**April:** UNICEF hat 1.600 Schulzelte nach Haiti gebracht. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 31.000 Kubikmeter Hilfsgüter bereitgestellt.



**Juni:** In der Saint Josef-Schule in Port-au-Prince findet Unterricht im Schichtbetrieb statt – in Zeltschulen von UNICEF.



**September:** Die 14-jährige Christine erklärt UNICEF-Mitarbeiterin Cifora Monier, wie wichtig es ihr ist, zur Schule zu gehen. Christine lebt mit ihrer Familie in einem Zelt.

UNICEF/Ramonedra



**September:** Die Leiterin von UNICEF Haiti, Francoise Gruloos-Ackermans, spricht mit Kindern im Obdachlosenlager Caradeux in Port-au-Prince.

UNICEF/Dominno



**Oktober:** Eine Mutter und ihr Sohn erhalten Hilfe in einem Cholera-Behandlungszentrum in L'Estere in der Provinz Artibonite.

UNICEF/Dominno



**November:** Helfer entladen in Port-au-Prince Kisten mit Cholera-Medikamenten von UNICEF.

UNICEF/Dominno



**Dezember:** Die 16-jährige Nadège hat in einem Mutter-Kind-Zelt von UNICEF im Slum Cité de Soleil für das Neugeborene ihrer Cousine Rat geholt.